

Allgemeine Leitlinien für Heimatabende

Das Thema „Heimatabend“ wird in der Theorie nicht erschöpfend abgehandelt werden können; das hat auch die Aussprache beim 2. Heimatkundlichen Seminar des Frankenbundes ergeben. Deshalb versucht der Frankenbund immer wieder bei verschiedenen Gelegenheiten, so zum Beispiel im Rahmen sowohl des heurigen Heimatkundlichen Seminars als auch des Bundestages praktische Anregungen für derartige Veranstaltungen zu geben. Conrad Scherzer hat im Folgenden das Ergebnis der damaligen Aussprache zusammengefaßt.

Die Schriftleitung

Der Weg – Inhalt und Themen – Gestaltung und Ablauf (Ergänzte Zusammenfassung einer Aussprache im 2. Frankenbund-Seminar)

Das Volk in Dorf und Kleinstadt soll sich in echten Werten und Kulturformen selbst erkennen und darstellen, soll durch gemeinverständliche Vorträge neue Erkenntnisse gewinnen, aber auch an die zeitgemäßen Entwicklungsprobleme und Kulturfragen der Heimatgemeinde und der weiteren Heimat herangeführt werden. (Siehe: Scherzer, Franken, Volkskunde, Dünninger/Scherzer, S. 147 ff, Dorf- und Stadtkunden, Fuckner, S. 457 ff.)

Starr konstruierte Programme, Vorführungsklischees, Routine-Darbietungen, welche von aktiver Anteilnahme, vom „Mittun“ abdrängen und die Besucher in die Rolle des „genießenden“ Gastes verweisen, haben nichts mit echtem Bestreben zu tun. Wo die einstmals brauchtumstragenden, -erhaltenden, aber auch -erneuernden Gruppen in der Ortsgemeinschaft, etwa die Burschenschaften, in Resten noch wirksam sind, sollten sie führend mit einbezogen werden. Im anderen Falle bleibt es den Heimatpflegern, geeigneten Lehrern und anderen aktiven Kräften vorbehalten, lenkend einzugreifen. Aus ihrer Erkenntnis, ihrem theoretischen Wissen um die einschlägigen Zusammenhänge vermögen sie mit erzieherischem Sinn ohne Aufdringlichkeit und schulmeisterliche Art das bodenständig Echte, Wahre und Schöne, das aus altem Erbe Erwachsene, kurz: *das uns Gemäße* anzuregen und zu fördern.

Alle geeigneten, ähnlichen Zielen dienenden Gruppen und Gemeinschaften im Ort oder in der Nachbarschaft – wie Landjugend, Sing- und Spielkreise, Gesang-

Peter Endrich 75 Jahre alt

Professor Peter Endrich vollendete am 6. März in beneidenswerter körperlicher und geistiger Frische sein 75. Lebensjahr. Endrich, der zunächst im Volksschuldienst tätig war, studierte an den Universitäten Würzburg und München Germanistik, Geschichte und Vorgeschichte, Geographie und Geologie. Er war dann als Dozent an der neuerrichteten Hochschule für Lehrerbildung in Würzburg tätig, wo er bereits 1933 zum Hochschulprofessor befördert wurde. Er verschrieb sich der Erforschung der damals noch nahezu unerforschten unterfränkischen Vorgeschichte. Bereits 1923 wurde er Mitarbeiter des Landesamtes für Denkmalpflege und des Mainfränkischen Museums, Würzburg, dessen vorgeschichtliche Bestände er zum großen Teil aus dem Stadtverderben von 1945 retten und damit wieder den Grundstein für eine prähistorische Abteilung des neuen Museums auf der Festung legen konnte. Seine vorgeschichtlichen Publikationen, deren bekannteste die „Vor- und Frühgeschichte der Stadt Würzburg“ ist, fanden weite Verbreitung und Anerkennung. Als Mitglied des Bundesbeirates des Frankenbundes, als Mitarbeiter unserer Zeitschrift FRANKENLAND, und als jahrelanger „Programmdirektor“ der Gruppe Würzburg des Frankenbundes hat sich Endrich hohe Verdienste erworben. Nicht unerwähnt sei seine Mitarbeit in der „Gesellschaft für fränkische Geschichte“ und in der „Gesellschaft der Freunde mainfränkischer Kunst und Geschichte“. Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes war die staatliche Anerkennung der Lebensarbeit des verdienten Mannes. *Ad multos annos!*